

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (für Abod., Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and Price (Mit Postverendung: 16 fl., 8 fl., 4 fl.).

Uradar Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau

Redaction and administration details: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod. Für das Ausland übernehme Aufträge für Anzeigen...

Nro. 202

Donnerstag den 3 September 1868

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Urad, 2. September.

„Naplo“ macht die Umtriebe und Aufwiegungen der ungarischen Völker für das überhandnehmende Räuberwesen verantwortlich. Demselben zu steuern sei die Regierung außer...

1. Ob sie glaubt, daß der österreichische Reichsrath sich durch das bloße Factum, daß sie im ung. Reichstage zur Majorität gelangt ist, zur Annahme ihres Programmes verpflichtet fühlen wird?

2. Wenn sie das nicht glaubt, ist sie der Ansicht, daß die 1867er Ausgleichsgesetze, die ihrem Wesen, wenn auch nicht ihrer Form nach, Verträge sind, einseitig gelöst werden können?

3. Wenn sie es glaubt, glaubt sie auch, daß der gemeinsame Monarch verpflichtet ist, auf ihren Wunsch in Oesterreich die 1867er Verfassung durch einen Staatsstreich zu cassiren?

4. Wenn sie es nicht glaubt, welches Mittel will sie anwenden, wenn nicht die Revolution, um die 1867er Gesetze gegen den Willen Oesterreichs zu beseitigen?

Verfasser ist der Ansicht, daß die gemäßigten Linke erst dann, wenn sie auf diese Fragen genügende Antwort geben kann, den Vorwurf der Factiosität von sich abgewälzt haben wird; daß erst dann ihre Opposition Berechtigung zur Geltung gewinnt. Bis dahin müsse sie es Jedermann freistellen, ihre Opposition für ebenso zwecklos zu halten wie die der äußersten Linken verfassungswidrig und ungesetzlich sei.

„Naplo“ bringt zur Beruhigung etwaiger Besorgnisse wegen der Pensionen jener k. k. Officiere, die nachmals in der Heeresarmee gedient, ein Communiqué, in welchem mitgeteilt wird, daß die Commission, welche zur Regelung dieser Angelegenheit eingesetzt wurde, dieselbe energisch betreibt, daß aber die betreffenden Arbeiten noch nicht beendet seien, weil nicht alle Gesuche rechtzeitig eingetroffen und weil die Prüfung der Gesuche durch die Militärbehörden viel Zeit erfordert. Da übrigens die betreffenden Summen ohnehin durch die Delegation angewiesen werden können, so erspare die Angelegenheit keinerlei Verzögerung, insofern nur die Commissionen bis zum Zusammenritte der Delegationen ihre Gutachten abgegeben habe, was zu thun, diese ernstlich befehrt sei.

Baron Friedrich Podmaniczky ermahnt im „Haján“ dazu, endlich einmal den Geist der Demokratie der 1848er Gesetze zu erfassen, statt beide in leeren sinnlosen Phrasen hin- und herzuwerfen. Der Geist der Demokratie aber fordere es, daß man die Freiheit nicht in Privilegien und in der Zügellosigkeit, sondern in unabhängiger Arbeit suche. Das scheinen die Wenigsten begriffen zu haben, denn noch immer weisen die Ausweise auf 1500 Juristen, 150 ungarische Techniker auf, und während das Minimum des Arbeitslohnes 1 fl. 20 kr. für den Tag betrage, gäbe es noch gesunde kräftige Menschen, die unter Berufung auf ihre gute Herkunft — betteln.

Emerich Bránka (der Director der ung. Nordostbahn) vertritt in einem Briefe aus Kis-Körös, daß es sein schärfster Wunsch sei, bei dem Bahnbau nur ungarische Ingenieure anstellen zu können, daß er aber deshalb nicht einsehe, warum man die Mängel und Auswüchse, die an dem heimischen Ingenieurwesen nun einmal haften, nicht aufdecken solle.

Ludwig beweist im zweiten Theile seines Briefes im „Haján“ über die richterliche Unabhängigkeit an zahlreichen Beispielen aus der römischen und modernen Geschichte, daß gute Richter eine schöne Sache seien, im Gesammturtheile des Justizministers aber vermisst er die Bestimmungen über die richterliche Qualifikation.

„Hirnök“ hofft, daß die ungarische Nordostbahn den Wohlstand der bisher so arg vernachlässigten nordungarischen Comitats in ganz außerordentlicher Weise heben werde, spricht aber die Erwartung aus, daß sowohl diese Bahn als auch der durch selbe hervorgerufene Handel ganz ungarisch sein werde.

Zur Reform des Militär-Sanitätswesens

Bringt der „Camerad“ folgende sehr beachtenswerthe Mittheilung:

Se. Excellenz der Herr Kriegsminister hat eine Commission zu dem Zwecke einberufen, um Beratungen über eine gründliche Reform des gesammten Militär-Sanitätswesens zu pflegen und diesbezügliche Anträge zu stellen. Diese Commission wird unter dem Vorsitze des Herrn FML. Freih. v. Rudstuhl tagen, und als Mitglieder derselben werden uns folgende Herren genannt: die General-Stabs-Aerzte Ritter Heidler v. Egerveg und Ritter v. Hoffmann, der Ober-Stabs-Arzt Edler v. Haffinger, der Stabs-Arzt Baron Mundy, die Regiments-Aerzte Michaelis, Neudörfer und Wächter, ferner von Celebritäten aus dem Civile die Herren Professoren Bilkoth, Dumreicher, Pitha, Arlt, Hoffstetig. Als Secretär der Commission wird der Herr

Hauptmann Artmann des Genie-Stabes fungiren. Die Verhandlungen dieser Commission werden parlamentarisch geführt und das Protocoll stenographisch aufgenommen werden. Heute Vormittag erschienen auf erfolgte Einladung die Vertreter der hiesigen medicinischen Presse bei dem Herrn Kriegsminister, welcher dieselben einlad, ebenfalls an der Commission theilzunehmen, dieselbe mit ihrem Rathe und ihren Erfahrungen zu unterstützen und in ihren Blättern seinerzeit eingehende Discussionen über die Resultate der Verhandlungen zu eröffnen, damit die Sache von allen Gesichtspuncten aus möglichst geklärt werde. Der Herr Kriegsminister legte den Herren die Sache wärmstens ans Herz, betonte ausdrücklich, daß es ihm nur um die Sache ohne alle Nebenrücksichten zu thun sei, und bat schließlich um mögliche Unterstützung seiner Absichten in dieser Richtung, zugleich die Hoffnung aussprechend, daß er auf diese Weise bald in der Lage sein werde, Sr. Majestät dem Kaiser Reformen auf dem Gebiete des Militär-Sanitätswesens in Antrag bringen zu können, welche sowohl zum Wohle des Staates wie der Armee dienen würden.

Diese vom Kriegsminister getroffene Maßregel wird gewiß allseitig mit Freude und großer Befriedigung begrüßt werden, und wir glauben nur im Sinne der an maßgebender Stelle herrschenden Anschauungen und im Interesse des angestrebten Zweckes zu handeln, wenn wir an alle Jene, welche in der Lage sind oder sich berufen fühlen, ein Urtheil über die notwendigen und zeitgemäßen Reformen im Militär-Sanitätswesen abzugeben, die Einladung richten, ihre objectiven Ansichten in diesem oder einem anderen Blatte zu veröffentlichen. Auch an die politischen Organe, welche sich vielfach mit der vorliegenden Frage beschäftigt haben, glauben wir im Interesse der Sache die Aufforderung richten zu sollen, durch eingehende Discussion zur Klärung der Ansichten und zur Auffindung der möglichst heilsamen und zweckmäßigen Reformmaßregeln beizutragen.

Neuestes.

Prag, 1. September. Die großen Truppenübungen in der Gegend von Prag werden fünf bis sechs Tage dauern. In Klado ist das Hauptquartier.

Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht und der commandirende Fürst Montenuovo begeben sich ins Lager.

Mainz, 31. August. Gestern tagte in Rüsselheim die Versammlung der Vertrauensmänner der Volkspartei in Kurhessen, Darmstadt, Nassau und Frankfurt. Es wurde beschlossen, ein Organisationscomité niederzusetzen, welches beauftragt wird, monatlich eine Volksversammlung zu veranstalten.

Desgleichen wurde die Besichtigung der Delegirtenversammlung in Stuttgart auf Grundlage des Programms Jacoby's zum Beschlusse erhoben.

Paris, 1. September. Der Graf und die Gräfin Girgenti wurden in Fontainebleau herzlich empfangen; ihnen zu Ehren war Diner und Jagdfeier bei Fackelbeleuchtung, worauf das gräfliche Paar nach Paris zurückkehrte.

Rom, 1. September. Die päpstliche Nuntiatur demontirt die umlaufenden Gerüchte betreffs der Krankheit des Papstes. Es wird behauptet, daß Graf Girgenti beauftragt worden sei, über die franko-spanische Allianz in Fontainebleau zu verhandeln.

Brüssel, 1. September. Das Befinden des Kronprinzen ist schlecht.

Amliches.

Ueber Vortrag meines ungarischen Finanzministers genehmige ich nach der Enthebung seines diesfälligen Dienstes die Uebernahme des Sectionsrathes im gemeinsamen Finanzministerium Abels Erlövy in gleicher Eigenschaft in das ungarische Finanzministerium.

Wien, 7. August 1868.

Franz Josef m. p.

Lónghay m. p.

Der Finanzminister hat die Herren Josef Zorkóczy, Josef Michal, Ferdinand Hindray, Sigmund Barthos, Anton Herman, Ludwig Szuper und Josef Müller zu Hilfs-Steuerbeamten und den Edmund Knepel zum Beamten am Preßburger Hauptzollamte ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Letzten Montag fand die Schlußprüfung der hiesigen Turnschule statt, zu welcher die Eltern der Schüler sehr zahlreich erschienen waren. Die erzielten Resultate zeigten sowohl von der Tüchtigkeit der beiden Herren Turnlehrer, wie von dem Eifer der Lernenden. Wie wir vernehmen, wird der Eine der Herren Turnlehrer, Herr Alois Schreber, der auch zugleich Fechtmeister ist, so lange es noch die Jahreszeit erlaubt, gegen ein mäßiges Honorar noch fort Privat-Turn- und Fecht-Unterricht erteilen. Bei der unberechenbaren Wichtigkeit, die das Turnen für die körperliche Entwicklung der Kinder hat, sollten die Eltern nicht veräumen, denselben den Unterricht darin, der unter sorgfamer Aufsicht vorgenommen wird, zukommen zu lassen. Ebenso wird jungen Leuten das Fechten eine erwünschte Leibesübung sein.

* In einer unter dem Präsidium des Herrn Leop. Löw abgehaltenen Sectionssitzung des liberalen Clubs in Szeged in wurde dieser Tage der Antrag gestellt, an das Ministerium eine Vorstellung zu richten: daselbe möge noch in dieser Session einen Gesetzentwurf zum Zwecke der Hintanhaltung der bedauerlichen Mißbräuche und Excesse bei den Abgeordnetenwahlen einbringen. Als Grundzüge wären zu empfehlen: Kenntniß der Schreibens und Lesens; Abstatt des Besitzes ein gewisser Steuerzensus; geheime Abstimmung nach Ortschaften; Maßregeln zur Verhinderung der Korteskebes.

* Der „Ungarische Lloyd“ vernimmt, daß die ung. Regierung entschlossen ist, die Canalprojecte fallen zu lassen, und daß das Communicationsministerium beauftragt wurde, die diesbezüglichen Unterhandlungen mit den Unternehmern abzubrechen. Hingegen ist beschlossen worden das Project der Pest-Oder Eisenbahnverbindungsbrücke zu verwirklichen, ferner die Carlstadt-Tumaner Bahn auf Staatskosten im öffentlichen Accordwege auszubauen.

* Eine Comitats-Adresse des Baranyaer Comitats an das k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium rückt das Befremden des Comitats darüber aus, daß, wie das letztere aus den ihm zugekommenen Acten ersuhr, das genannte Ministerium vom Dner Militär-Obercommando nur mit dem Worte „loblich“ titulirt wird. Das Comitats erblickt in dieser Titulatur eine Verletzung der Gleichberechtigung des ungarischen Ministeriums gegenüber dem österreichischen und eine Verletzung der Würde des Landes. Das Comitats richtet an das Landesverteidigungs-Ministerium das Ersuchen, daselbe möge bei Sr. Majestät dahin wirken, daß diesem Umstande ehebehalten abgeholfen werde.

* In N. V. Szarhely wurde der vom Reichstage nach Hause kommende Abgeordnete Ludwig Pap mit großer Begeisterung empfangen. Die Bürgerschaft feierte seinen Namenstag durch Beleuchtung, glänzenden Fackelzug, Feuerwerke und ein Bankett, an welchem etwa 60 Honoratoren der Stadt und Umgegend theilnahmen. Der Gesangsverein des Ortes stimmte das „Szózat“ unter den Fenstern der Wohnung des Gefeierten an, worauf der reformirte Geistliche Alexander Nagy in einer schönen Rede, welche von Pap kurz und treffend beantwortet wurde, den Gefühlen der Bevölkerung Ausdruck gab. Beim Bankette, welches bis nach Mitternacht währte, wurden viele Toaste auf Ohyczy und Coloman Tisa ausgebracht.

* Aus Szamos-Ujvár wird telegraphirt, daß die Konferenz romanischer Schriftsteller am 27. v. M. Abends halb 10 Uhr mit einer Schlußrede des Präsidenten und unter Abhängung romanischer Nationallieder beendet wurde. Als Ort für die im nächsten Jahre am 10. August zusammentretende Konferenz wurde Nagy-Sombot bestimmt.

* Herr Bartholomäus Dmódy, Mitarbeiter der „M. Ujság“ und verantwortlicher Redacteur des Wochenschrifts „Pecsevicsek“ wird nun unter dem Titel „Közdelemény“ (öffentliche Meinung) eine belletristische Wochenschrift herausgeben, wozu die Pränumerationsbögen bereits versendet wurden.

* Ein neuer Verein unter dem Namen „Magyar Szion“ ist in Pest im Entstehen begriffen. Der provisorische Ausschuß desselben hat bereits die Statuten der Regierung ausbreitet und demnächst wird der Verein auch seine constituirende Generalversammlung abhalten. Zweck des Vereines ist die Verbreitung religiöser Bildung unter den ungarischen Juden. Dieses Ziel wird durch Herausgabe passender ungarischer Schriften, als: Bibelübersetzungen, Familien- und Lehrbücher, Werke über die Geschichte der Juden in Ungarn, späterhin vielleicht durch ein eigenes Organ angestrebt werden. Mitglieder des Vereines zahlen jährlich 2 Gulden und erhalten dafür jährlich 20—30 Bogen Vereinschriften.

* Die Angelegenheit Gregor Balla's kam am 27. d. vor dem Criminalgerichte des Bihar Comitats zur Verhandlung, wo Balla alle seine bisherigen Geständnisse aufrecht hielt, so daß das Criminalgericht entschied, Balla müsse vor Allem seine am 30. October 1852 angetretene Kerkerstrafe vollständig abbüßen. Schließlich aber erklärte der Arrestant mit Entschiedenheit, er sei in der That ein unehelicher Sohn N. Wesselényi's. Er berief sich in dieser Beziehung auf die Daten des betreffenden Processes vor dem Civilgerichte, sowie auf seine Beweismittel, die er vorzeigen wolle, sobald er in dieser Angelegenheit vorhört werden würde.

* (Charakteristisch.) In der letzten Sitzung der jüngsten vierteljährigen Congregation des Pesther Comitats war außer den Beamten ein, sage ein einziges Commissions-Mitglied anwesend. Ist dies — fragt „Esi-Rap“ — das vielgerühmte und vielermähnte Selbstgouvernement in der Praxis?

* Am 27. August stieß der ostwärts fahrende Personentrain der Theißbahn, als er den Bahnhof von Török-Sz. Miklós verlassen sollte, an 6 Lastwaggons. Der Locomotivführer sprang rechtzeitig ab und die Passagiere kamen mit einer derben Erschütterung davon; die Locomotive aber wurde, wie „Bihar“ mittheilt, aus den Schienen geschleudert und wurde ein größeres Unglück nur dadurch verhütet, daß sie sich während des Sturzes glücklicher Weise entkuppelte. Die Maschine soll ganz unbrauchbar geworden sein.

* Beim Agrar Stadtmagistrat fand neulich eine Versammlung sämmtlicher Genossenschafts-Vorstände statt, um über die Regelung der dortigen Gewerbe-Verhältnisse zu beraten. Es wurden allseitig Klagen erhoben, daß das Gewerbegesetz vom 20. December 1859, wie es in Croatien gehandhabt wird, Handel und Gewerbe gänzlich zu ruiniren geeignet ist, daher eine Aenderung desselben im verfassungsmäßigen Wege anzustreben sei. Um jedoch schon jetzt einige Ordnung im Gewerwesen zu erzielen, wurde der Beschluß

gefaßt, daß sämtliche Genossenschafts-Vorstände ein Verzeichniß aller Gewerbetreibenden, welche noch nicht dem §. 107 des in Rede stehenden Gesetzes entsprechend der betreffenden Genossenschaft beigetreten sind, dem löbl. Magistrat überreichen sollen, welcher letztere sodann die weiteren erforderlichen Vorkehrungen treffen wird.

Der Kircheinsturz in Virthalm wird in einer Mittheilung der „Herm. Blg.“ dahin reducirt, daß bloß ein Theil des Gewölbes oberhalb der Orgel einstürzte, welcher wegen seiner Bauart allerdings sehr beschädigt worden, doch sei dies auch der einzige Schaden und beziffere sich derselbe nicht auf 15,000, sondern bloß auf beiläufig 2000 fl., welche übrigens nicht der Kirchenkassa zur Last fallen.

Zur feierlichen Grundsteinlegung des Wiener Künstlerhauses fand sich in diesem nun fertigen Gebäude eine reiche Anzahl von Wiener und fremden Künstlern und geladenen Gästen ein. Präcise um 11 Uhr erschien Se. Majestät der Kaiser im Geleite der Erzherzoge Carl Ludwig und Wilhelm und im Gefolge sämtliche Minister und der Bürgermeister der Großkommune Wien. Damit war der feierliche Act inaugurirt. Ein ziemlich starker Chor des Männergesangsvereins stimmte unter Weinmürms Leitung den Schiller'schen „Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn an. Als die letzten Töne verklungen, las Architect Stache eine die Genesis des Künstlerhauses in Umrisse skizzirende Ansprache vor, in welcher der kaiserlichen Schenkung des Baugrundes gedacht wurde. Nachdem die auf den Bau einschlägigen Instrumente verlesen waren, deckte der Schlussstein den Inhalt, und Se. Majestät führte die drei Hammerschläge; von der Hand der Erzherzoge ging der Hammer die Reihe der Hauptfunctionäre bei diesem Baue ab, als Letzter gab der Architect Weber die drei Schläge. Der Kaiser ließ sich dann mehrere Kunstnotabilitäten vorstellen, mit denen er längere Zeit conversirte, und verfügte sich in die Ausstellungsräume des Künstlerhauses und seines Anneres.

(Radical) Aus Zglau, 28. August, wird berichtet: In der vorgestrigen Gemeindeauschussung wurde von einem Mitgliede der Gemeindevertretung der Antrag gestellt, „das Kempen-Monument zu entfernen, das lebensgroße Porträt Kempens aus dem Gemeindefestungsbaale zu beseitigen und den Kempen-Platz in „Josefs-Platz“ umzutauschen.“ Es sind dies Ueberreste aus einer traurigen Vergangenheit, wo sich die Machthaber für den Druck, den sie ausübten, noch in maßloser Weise huldigen ließen und leider auch Organe fanden, welche den leisesten Wunsch als Befehl betrachteten, und in der Wahl der Mittel nicht bedenklich waren. Welches Schicksal dieser Antrag erlebte, wird nicht gesagt.

(Schluß des Lagers bei Bruck.) Mit 29. August wurde das Lager von Bruck an der Leitha geschlossen. Das Lager-Commando hat folgenden Tagesbefehl an die scheidenden Truppen erlassen: Bruck an der Leitha, 29 August 1868. Die Uebungen der Lagerperiode haben mit heutigem Tage ihren Abschluß gefunden. Die durch das Hinterladergewehr geänderte Tactik erforderte neue Formen unter zweckmäßigster Ausnützung des Terrains. Aus dem großen, beweglichen Rahmen des Kriegsbildes hob sich dieses Detail augenfällig hervor, als verkörperte Doctrin für jeden Einzelnen. Die Führung und Leitung größerer Truppenmassen —

die Direction der complicirten Maschine in ihrem Ganzen, die Aufgabe höherer Commandanten — hatten günstige Resultate. Die beiden Hauptmomente der kriegerischen Action fanden daher ihren glücklichen Ausdruck und somit wurde der Zweck des Lagers erreicht. Indem ich allen Herren Generalen, Stabs- und Ober-Officieren und der gesammten Mannschaft für ihre thätige Mitwirkung und Ausdauer wärmstens danke, rufe ich ihnen bei ihrem Scheiden ein herzliches Lebewohl zu. Ich begrüße Alle freundlichst. Marovic m. p. J. M.

(Widmung für den Sarg des Kaisers Maximilian.) Graf de Valle de Orizava, der seinerzeit eine der höchsten Chargen am mexicanischen Hofe innehatte, hat bei einem der ausgezeichneten Pariser Bijoutiers ein Kunstwerk arbeiten lassen, das auf dem Sarge des Kaisers Maximilian ruhen wird: eine mit Dornen durchflochtene Lorbeerkrone aus matten Silber, die auf einem gleichfalls mit Silber verzierten Kissen aus massivem Ebenholz ruht. Eine an der Krone angebrachte Silberplatte trägt folgende Inschrift:

A la sagrada memoria
De Maximiliano I.
Emperador de Mexico.
Su leal subdito

El Conde del Valle de Orizava.

(Dem geheiligten Andenken Maximilian's des Ersten, Kaisers von Mexico. Sein getreuer Unterthan Graf del Valle de Orizava.)

Theater.

—a. Den gestrigen Abend können wir in unserer Theaterchronik mit einem rothen Kreuze bezeichnen, denn er bildete ein Fest in unserem Kunstleben, ein Fest, das uns leider nicht zu oft mit gleich reinem Genuß zu feiern vergönnt ist. Herr Stöger hatte zur ersten Partie seines Casspielchens den Mariccio in Verdi's „Trovatore“ gewählt. Was sollen wir über seinen Gesang sagen? Was, was nicht schon tausendmal in allen Theilen der civilisirten Welt gesagt worden wäre? Wir in unserem bescheidenen Kreise können keinen neuen Stein an den glänzenden Tempel seines Ruhmes fügen. Wir freuen uns mit unserem Publicum, daß wir ihn auch hier in unseren Mauern hören konnten. Man hat auch über Stöger das Wort aussprechen wollen, das man über so viele Kunstgrößen, so auch über Rogier, den wir vor nicht zu langer Zeit auch hier zu hören Gelegenheit hatten, aussprechen zu müssen glaubte, das düstere Wort: Er sei eine Ruine! Wer Stöger gestern gehört, konnte sich mit erleichtertem Herzen sagen, daß derselbe noch stolz und kräftig auf der Höhe seiner Kunst steht. Und wenn man ihn wirklich eine Ruine nennen will, so müssen wir sagen, daß eine solche Ruine mehr poetischen Werth hat, als zehn solche Wirtschaftsgebäude, und daß sie zum mindesten noch ebenso fest ist, als diese. Wenn ihm auch die Zeit den ungestümen Drang der ersten Jugend genommen, so hat er eben durch sie das edle, künstlerische Maß gewonnen, nur für das ungezügeltere Feuer hat er einen gleich großen Schatz erhalten, der auch nur durch die Zeit erlangt werden kann: eine wunderbare Schule. Nach der Sturm- und Drangperiode folgt gewöhnlich bei den Genies die Periode der edlen, classischen Ruhe. Jeder Ton, der aus Stöger's

Keule bringt, ist geschmackvoll; alle einzelnen Nuancirungen, Licht und Schatten in der Färbung genau überlegt, mit Raffinement studirt, und der Vortrag doch so, daß Alles natürlich als der unmittelbare Ausdruck der jeweiligen Situation erscheint. Sein Spiel ist ausdrucksvoll, doch stets maßhaltend; seine Stimme von unendlich weichem Metallklang, voll und schmetternd aus der Brust herausstehend. In Momenten des Affectes rührt und ergreift sie, man meint, daß ein jeder einzelne Klang erst seinen Umweg durch das Herz nähme. Die Stimme bleibt bei ihm stets, selbst im fortwährenden, einschmeichelnd, mild und wohlklingend, stets rund und nie schneidend, in der Höhe zerfließt sie bis zur sanftesten lyrischen Weichheit. Daß Stöger richtig intonirt, und stets sicher singt, ist ein Umstand, den wir bei einem Sänger von seinem Range gar nicht erst hervorheben wollen, wohl aber heben wir hervor seine deutliche Aussprache des Wortes, die es möglich macht, daß man ein jedes einzelne Wort versteht, und die eminente Reinheit seines Gesanges, bei dem das entzückte Ohr in den wogenden Harmonien schwebt. — Herr Tóthfalusy hat sich, seitdem er uns verlassen wenig verändert, und wo eine Veränderung bemerktbar ist, da ist sie zu seinem Vortheile vor sich gegangen. Uns erscheint es, als wäre sein Organ, das in der That von seltener Schönheit ist, etwas voller geworden, und Spuren des Studiums sind an seinem Gesange wie an seinem Spiele, das freilich noch immer nicht ganz frei ist, sichtbar. Als dritten Gast haben wir Frau Sellmár-Dalnoth zu erwähnen, deren schöne Leitungsfähigkeit unserem Publicum auch bereits bekannt ist. In ihrer gestrigen Partie (Leonore) folgte sie dem Beispiele einiger großer Sänger, die im Anfange an sich halten, um später um so brillanter loslegen zu können. Ihr Anfang war reservirt in Spiel und Gesang, doch so wie sie warm wurde, zerstreute sie alle Wolken der Beschränkungen und schlug glänzend durch. Einzelne Unsicherheiten, wie im Miserere im 4. Act, waren wohl nur zufälliger Natur. Frau Sellmár-Dalnoth und Herr Tóthfalusy sind zwei solche Kräfte, daß wir die Verwirklichung des Verüchtetes, daß sie für die Winterfaison für unsere Bühne gewonnen werden sollten, nur mit Freuden begrüßen würden. — Herr Marczell (Fernando) und Frau Dalnoth (Azucena) sind in diesen Partien an dieser Stelle schon so oft besprochen worden, daß wir über sie nichts zu bemerken haben; sie haben Beide die Erwartungen, die wir von ihnen nach früheren Vorstellungen zu hegen uns berechtigt hielten, auf das Beste erfüllt. Als Glanzpunkte der gestrigen Darstellung können das große Terzett im ersten, das Duett und das Finale vom zweiten, das schwingvolle Kampfsied und die mit hinreißender Wärme vorgetragene Romanze im dritten Act bezeichnet werden. Noch ist zu bemerken, daß unsere Dalárda bei dem Miserere zur vollsten Zufriedenheit des Publicums mitwirkte.

Das Publicum benützte jede Gelegenheit um die Gäste zu feiern und zeichnete sie durch zahlreiche Hervorrufe aus. Das Haus war in allen Räumen überfüllt.

Handels- und Börsemnachrichten.

L. R. Arab, 2. Sept. Der gestrige New-Araber Wochenmarkt war stark befahren, nichts desto weniger hob sich Weizen bedeutend gegen die Vorwoche, und wurde 8½—87

Feuilleton.

Klein: Skizzen aus Paris.

Aus meiner Reisemappe.
Von X. X.

(Original-Feuilleton.)

„Welch eine Stadt, dies Paris! Kaum hat man am Morgen den Fuß vor die Thüre gesetzt, so erfährt man hundert Neuigkeiten, die am Abend schon durch hundert andere verdrängt sind.“
A. Dumas.

Diese Worte fielen mir zufällig ein, als ich in's Café „de la Paix“ ging, wo ungefähr sechzig bis siebenzig französische Zeitungen, groß und klein, aufliegen. Ich setzte mich an den langen grünen Tisch und blätterte in dem druckpapierenen Wust hin und her und her und hin, notirte hier und dort und dort und hier, immer bunt durch einander, wie es gerade kam, und da sah ich gar bald, daß der alte Alexander vollkommen Recht hat. Der freundliche Leser mag sich selbst überzeugen.

Im Hotel „Bristol“ in der Rue de Rivoli starb neulich ein reicher Americaner, der gegen 25 Millionen hinterlassen haben soll. Vielleicht übertrieben; aber unter seinem Kopfkissen fand man ein dickes Paket Banknoten, eine volle Million, die er Tags zuvor für seinen Aufenthalt in Paris eingewechselt hatte. Doch der ungebundene Gast, der Tod, respectirt die Millionäre so wenig, wie andere Erbsenfresser.

Die Fagade des neuen Boulevard-Theaters, der Hauptbühne für die Sardou'schen Stücke, ist jetzt enthüllt. Oben über dem Frontispice steht ein nacktes Weib, und man fragt sich: Ist es der Genius der Kunst oder der demi-monde?

Es heißt, der kaiserliche Prinz werde schon in diesem Winter „mit seinem Hofstaate“ den Palast des Ellysée beziehen. Sein Schlafzimmer (sogar das Bett) wird dasselbe sein, in welchem sein Vater als Präsident und sein Großvater als Kaiser geschlafen. Laß dir was Angenehmes träumen, kleines Herrchen!

Ein neuer japanischer Prinz soll mit großem Gefolge in Nantes angekommen sein. Aber nur vorsichtig! Der „Bruder des Taifun“ ist noch in Aller Andenken.

Die Kuppel des Invaliden-Domes, an der man schon seit drei Jahren verzogelbet wird, ist auch für das diesjährige Napoleonsfest nicht fertig geworden. Die Kosten betragen schon über 120,000 Franken. Viel Geld für ein Kirchendach.

Die Besitzer der Boulevard-Caffeehäuser machen noch immer die besten Geschäfte. Das Café „Garin“ z. B. auf dem Boulevard Montmartre, ein Haupt-Resort-vous der Flaneurs und Nichtsthuer (biderlei Geschlechts) ist kürzlich für eine halbe Million verkauft worden.

Eine interessante Nachricht geht durch alle Blätter: Herr von Rothschild hat den größten blauen Diamant gekauft, der in der Welt existirt, und denselben mit hundert-

tausend Thalern bezahlt. Der große Baron ist wohl der Einzige, der sich in unseren Zeiten solchen Spaß erlauben kann.

Im Hippobrome machen jetzt dreißig Abyssinier ihre äquiblibristischen Kunststücke. Es sollen unter den Künstlern zwei Exminister des Königs Theodor sich befinden. Schrecklich, wohin ein Minister nach dem Sturz seines Herrn gerathen kann.

Jetzt erhält sogar Griechenland eine Eisenbahn, und eine französisch-belgische Compagnie ladet uns zur Unterschrift ein. Spahsthaft wird es aber klingen: „Athen, Korinth, Marathon, zehn Minuten Aufenthalt!“

Jefferson Davis wird in Paris erwartet; er ist auf Chremord nach Europa gereist. So wie man seiner in America bedarf, wird ihn das transatlantische Kabel benachrichtigen. Das wäre auch im vorigen Jahrhundert nicht möglich gewesen.

Das junge Ehepaar Patti-Caux beschäftigt noch immer die Neugiersträumer. Kürzlich hat die Marquise bei der Herzogin von M. eine Cotelette zum Frühstück verpfeift. Viele tausend Menschen zerbrechen sich nun den Kopf, ob es eine Kalbs- oder Hammels-Cotelette gewesen ist.

Die große Berliner Weltausstellung im Jahre 1872 macht schon jetzt von sich reden; wenigstens schicken einige Speculanten bereits ein Circular umher: „Grande agence de l'Exposition internationale de Berlin.“ Bis dahin wird aber wohl noch mancher Tropfen Wasser unter den Pariser und Berliner Brücken hindurchlaufen.

Einer der letzten noch freien Bauplätze in den Ellysäischen Feldern wurde in diesen Tagen zum Preise von 1000 Franken per Quadratmeter verkauft. Zu Ludwig's XIV. Zeit, wo dort nur Gemüsegärten waren, kostete der Quadratmeter 1 Livre und 6 bis 10 Sol.

Die sämmtlichen Güter des viel bekannten Herzogs v. Gramont-Caderousse sind von den Erben für anderthalb Millionen verkauft worden. So gänzlich verarmt war also der Herzog, daß nicht als er starb. Dr. Déclat, sein Arzt und anfänglicher Universalerbe, hat nur 50,000 Franken erhalten.

Die Villa Napoleon in Velleville wurde am 15. Aug. eingeweiht. Sie besteht aus vierzig Arbeiterhäusern, die zu einer Cité vereinigt sind, und ist auf Privatkosten des Kaisers nach dem bekannten Modell auf der vorjährigen Weltausstellung erbaut worden. Die Miete für jedes einzelne Haus beträgt 2000 Franken.

Die Melonen sind eine staatsgefährliche Frucht geworden, seitdem das Wigblatt „L'Eclipse“ wegen einer Carri-von Gill confiscirt worden ist. Dieselbe stellt eine zweibeinige abgeschchnittene Melonenculture vor, mit der Unterschrift „Monseigneur X.“ Bis heute weiß kein Mensch, wer damit gemeint war. Aber die Censur witterte darin etwas „Unfittliches“. Seit wann ist die Pariser Censur so prüde?

Emile Olivier binirte kürzlich bei Hofe. Nach Tisch fragten mehrere Herren unter einander, ob man rauchen dürfe. „Messieurs“, sagte die Kaiserin, welche die Frage

gehört hatte, „vous avez ici toutes les libertés.“ „Welch ein Malheur“, rief Olivier, „daß nicht ganz Frankreich eingeladen ist!“

Der Sultan will nun auch ein Observatorium in Constantinopel gründen und dazu einige französische Astronomen verschreiben. „Wir können ihm“, sagt die „Opinion Nationale“, „keinen bessern als den Director unserer Sternwarte empfehlen... dem dadurch (fügt sie in einer malitösen Parenthese hinzu) würden wir ihn los.“

Man spricht von einem Gesetz, nach welchem in Frankreich die Hinrichtungen nicht mehr öffentlich, sondern im Innern des Gefängnisses stattfinden sollen. Gott gebe nur, daß es kein leeres Gerücht ist. England ist auch hier den andern Nationen mit gutem Beispiel vorangegangen.

Ueber den neulichen Empfang des Königs von Preußen in Wiesbaden gehen hier die seltsamsten Gerüchte. So sollen die Carpathiden eines Triumphzuges aus lebendigen Menschen bestanden haben, die man in stark gefleiste weiße Gewänder gefleckt hatte, um den Marmor nachzuahmen. Wer in aller Welt erfundet nur solche Geschichten?

Die Pariser Vereine für Frauen-Emancipation halten noch immer ihre oft sehr geräuschvollen Sitzungen. In einer der letztern kam auch die Rede auf das Rauchen, wobei sich die Versammlung in zwei Lager theilte. Bei der Abstimmung zogen alle Frauen, die dafür stimmten, eine Cigarette hervor, zündeten sie an und verließen rauchend das Local.

Noch ein Mal die Patti. Als sie am Altare stand und das feierliche Jawort ausgesprochen hatte, stieß eine kleine Gestalt, die bis dahin thronend hinter einer Säule gestanden, sich einen Dolch in's Herz und verschwand. Ein Unglücklicher, der in die Künstlerin verliebt war? O nein; es war die Kunst selbst, der die Sängerin durch ihre Hingabe den Todesstoß versetzte.

In den zwanzig Arrondissements von Paris befinden sich zur Zeit 12,543 Caffeehäuser, Brauereien und Weinhäuser, die zusammen in runder Summe 30,000 Billards besitzen. Jedes Billard bringt durchschnittlich täglich zehn Franken ein, macht im Jahr allein für Paris über hundert Millionen Franken. Das Kriegsbudget ist groß, aber das Billard-Budget kann sich auch sehen lassen.

Am 21. August hat die Academie in feierlicher Sitzung die verschiedensten Monthyon- oder Tugendpreise vertheilt. Den ersten Preis erhielt eine alte Negersklavin, die ihrem verarmten Herrn aus den Colonien nach Frankreich gefolgt war und ihn fünfzehn Jahre lang unter ungläublichen Anstrengungen und Opfern gepflegt hatte.

Der Baron Brisse ist von einer Rundreise durch Frankreich, „zur Entdeckung neuer Saucen“, nach Paris zurückgekehrt und wird uns nächstens die Resultate seiner Forschungen mittheilen. Wenn je eine kümmerliche Figur auf Erden existirt hat, so ist es dieser Küchenheld, doch findet auch er seine Verehrer und Adepten.

Alexander Dumas, der jetzt 65 Jahre alt ist, hat seine tausend Franken im Vermögen. Man hat ihm aber nachgerechnet, daß er während seiner mehr als vierzigjährigen

Im Schreber'schen Hause sind 2 Gasfenwohnungen, ein Weinkel-ler, ein Gewölbe zu vermieten. — Ferner ist ein großer Garten sammt Wohnung, Magazine, Felder und Regalien zu verpach-ten. — Auch ist ein **Wein-garten** in Galsa sammt der anzuheffenden Fehnung zu ver-kaufen und ist über alle Gegen-stände das Nähere im Schreber's-chen Hause, 1. Stock, zu er-fragen.

Ein Practicant

aus gutem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wenn möglich der romanischen Sprache kundig, — und ein gut gestellter Knabe als

Lehrling

finden in einer gemischten Waaren-Handlung auf dem Lande sofort Auf-nahme. (639—3,3)

Näheres Auskunft ertheilt die Ad-ministration dieses Blattes (Wink-ler'sches Ringgebäude, 1. Stock).

(634—3,3)

Vermiethung.

In der Drezygasse Nr. 11, im Carl Pollack'schen Hause ist eine Wohnung aus 4 Zimmern und son-stigen Nebenlocalitäten, dann eine Stallung auf 4 Pferde und Wagen-schuppen, sowie ein Kottalka zu ver-miethen und sofort zu übernehmen. Näheres bei Johann Wächter in der Drezygasse zu erfragen.

Ad 5621 und 5623. (641—2,4)
ex 1868.

Vicitations-Ankündi-gung.

Zufolge der durch die ungarische Boden-Creditanstalt gegen Alois Eckbauer betref-fend der Capitalsumme von 2200 fl. beziehungsweise der Nebengebühren eingeleiteten gerichtlichen Execution wird zufolge Comitatsgerichts-Be-scheides 3. 5621 und 5623 der zu Galsa liegende und im Grundbuchs-Protocoll Nr. 481 mit dem Flächenmaße von 3^{2/3} Jochen, unter Parzellen-Zahl 2768 (2769, 2770) und 329) aufgenommene Weingarten sammt Kottalka des Erzeugtes am 3. October 1. J. für oder über dem Schätzungswertb von 1555 fl. o. W., am 3. November aber auch unter dem Schätzungswertb in der Grundbuchs-Kanzlei dem Meistbietenden im Versteigerungswege hantabzugeben.

Von den Vicitationsbedingungen kann in der Comitats-Grundbuchs-Kanzlei Einsicht ge-nommen werden.

Ans der Sitzung des Comitats-Gerichtes zu Arad vom 29. August 1868.

7811. (636—3,3)

Arlejtésihirdetmény.

Aradmegye börtönében letartóztatott egészséges és beteg rabok részére 1869. év január 1-től 1870. év december 31-ig szákséget élvezőeknek nyilvános arlejtés útján leendő biztosításának a fennálló szabályok értelmében kitűzött határidője elérkezvén, ezen biztosítás f. é. **september 21-én**, reggeli 10 órakor, Aradon a megyei számvevőség irodájában fog tárgyalatni.

Minden egy egészséges rab élelmezése áll: naponként egy meszely leves és egy meszely vastag ételből, továbbá 32 lat két-zerbúza- vagy rosz-kenyérből, vala-mint minden vasárnap, husvét és pün-kösöd hétfőn, ugy a karácsonyi két ünne-papon 8 lat esont nélküli jo marhahús-ból.

A beteg rabok élelmezése, mely szintén az egészséges rabok élelmezője által eszközöltetik, az idősazonként felsőbb helyen megállapított árak mellett tör-ténik.

A vállalkozni szándékozók tehát 800 ft., azaz nyolczszáz forint készpénz vagy ugyanannyi napi ár folyam szerinti 5% állampapír bányapénzzel ellátva a mon-dott napra és helyre ezennel meghivatnak.

Zárt ajánlatok is elfogadhatnak, melyek a fent kitett bányapénzzel ellátva f. é. september 21-ikének reggeli 9 óráig, Arad-megye első alispánjához beterjesztendők. Ezen zárt ajánlatokban határozottan szám szerint és betűvel kiirandó az, hogy a kitett mennyiségű fött étel és a meg-határozott hússal ellátásért és a kenyér-részletért, végül pedig a bűjtésére el-ítelt rabok részére egyenkint és naponta kiszolgáltatandó két font kenyérért mennyi vétetik igénybe.

A kúzetesen meghatározott arlejtési fel-telek addig is a megye számvevőségé-nél megtekinthetők.

A folyó évben általában 120—140 rab volt élelmezendő.

Utóigéret semmi szín alatt sem fogad-tatik el.

Aradon augusztus 25 én 1868.
Nagy Sándor,
leudszertint alispán.

Kundmachung

nachstehender Vicitations- und Offertverhandlungen in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei der Festung Arad (Hauptwach-quarré, 1. Stock, Nr. 198) für die Jahre 1869, 1870 und 1871, und zwar:

Am 5. October 1868

über die Sicherstellung der Schloffer- und Schmiedarbeiten für die Festung Arad, Klein-Ezt. Miflös 2c. vereint 100 fl. 200 fl.
über jene der Rauchfanglehrer-Arbeit 20 fl. 40 fl.
über jene der Verorgung der Festungsturmuhre 10 fl. 20 fl.

Am 6. October 1868

über die Verpachtung der Graserei auf der ganzen fortifi-catorischen Halbinsel;
über die Verpachtung der Marktenderei „zum Grenadier.“

Concurrenten für die mündliche Behandlung und Offerte werden nur dann zugelassen, beziehungsweise berücksichtigt, wenn entweder die Vicitationslustigen und die Offerenten selbst oder deren mit rechtskräftiger Vollmacht versehene Vertreter das Vicitations-Protocoll, resp. die Con-tractbedingungen unterschrieben haben.

Offertformularen sind in der obgenannten Baubauverwaltungskanzlei zu haben, wo auch die Vicitations- und Contractbedingungen täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Arad, den 26. August 1868.

(627—2,3) **K. k. Militär-Bau-Verwaltung.**

Zu vermieten.

Zu dem Hause Nr. 11 auf dem Fischplatz ist ein Gewölbe mit dar-stoßender Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche, Speis, einem Hofzimmer und Schüttboden,

vom 1. November 1. J. an zu ver-miethen. Näheres bei dem Haus-eigenhümer

Adolf Hauser,

Hauptplatz, im Kohn-, vor-mals Stog'sch Hause.

Die Academie für Handel und Industrie in Graz,

eine von Kaufleuten und Industriellen Steiermarks gegründete höhere kaufmännisch-industrielle Bildungs-Anstalt, beginnt am 1. October ihr 6. Schuljahr.

Zweck der Schule: Die theoretische und practische Ausbildung tüchtig-er Geschäftleute.

Organisation: Die Schule besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und der kaufmännisch-industriellen, jede mit drei Jahrescurien; die letztere gliedert sich in eine chemische und in eine mechanische Richtung. Außer den Fachgegenständen werden drei Sprachen gelehrt (Italienisch, Französisch und Englisch). Zur die praktische Ausbildung besteht ein kaufmännisches Muster-Comptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Lehr-Werkstätte; die Wohl der Fachleute und Richtung ist freigestellt.

Aufnahms-Bedingungen: Das 14. Lebensjahr und die Kenntnisse der Unter-Realschule oder des Unter-Gym-nasiums. Für solche, welche diese Kenntnisse nicht besitzen, besteht eine Vorberei-tungsschule.

Pensionate: Zur Unterbringung fremder Studirenden bestehen drei, von Professoren der Anstalt geleitete und nur für Akademiker errichtete Pensionate und Erziehungs-Institute, als:

das des Herrn Franz Dawidowsky, Schießplatzgasse Nr. 337.

„ „ „ Alois Kuhn, 1. Mandell-Verbindungsstraße Nr. 64/13.

„ „ „ Georg Wallnöfer, Schießplatzgasse Nr. 340/2.

Auch können achtbare Familien, wo fremde Studirende sorgfältige Aufsicht und Pflege erhalten, von der Direction nachgewiesen werden.

Auf alle Anfragen ertheilt bereitwilligst Auskunft und ausführliche Prospective

Die Direction
der Academie für Handel und Industrie
in Graz, Neuthorplatz Nr. 5

(608—2,3)

Der Berggeist (Dravizaer Wochenblatt)

erscheint in Draviza vom 6. September 1868 anfangen jeden Sonntag und kostet für loco Draviza und Weiskirchen vierteljährig mit freier Zustellung in's Haus 1 fl. 10 kr., halbjährig 2 fl. 20 kr., ganzjährig 4 fl.; — für auswärtige Abonnenten mit freier Post-zufendung vierteljährig 1 fl. 15 kr., halbjährig 2 fl. 30 kr., ganz-jährig 4 fl. 40 kr.

Für W. Weiskirchen und Umgebung nimmt die Buchdruckerei des J. Wunder P-annumeration und Inserate an.

Inserate werden in allen Landessprachen aufgenommen und nach äußerst billigen Preisen berechnet werden. (644—1,3)

Neue Fruchtsäcke,

bester Qualität, in großer Auswahl billigt zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

(502—14)

Eichelmaß-Verpachtung.

Am 13. September 1868, Vormittags 10 Uhr, wird in der hiesigen Gemeinde-Kanzlei die Eichelmaß in den zur Herrschaft Boros-Sebes gehörigen Waldungen an den Meistbie-tenden gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden, wovon hiemit die Verlautbarung geschieht.

Forstamt Boros-Sebes
am 31. August 1868. (642—1,3)

(636—2,3)

Spiritus-Brennerei

zu Atzélház sammt Dampfmiühle und sonstigen Localitäten werden für die Brennzeit 186% in Pacht gegeben

Näheres bei der Güter-Direction zu Boros-Senő.

Einladung.

Zum Zwecke der Bekanntmachung des richterlichen Vergleiches in dem, wegen des Weinbehaltsungs-Rückstandes gegen die Berggemeinde Me-nes, anhängig gemachten Prozesse; wie um diesbezüglich eine entsprechende Ordnung zu treffen; ferner um über die Forderung, welche seitens der „Arad-hegyvalljai borászati társaság“ an die Berggemeinde gestellt wird; dann um an die Stelle des zurückgetretenen Cassiers und Notars einen neuen zu wählen; sowie auch wegen Berathung über anderweitige Angelegenheiten, welche für die Berggemeinde von der größten Wichtig-keit sind, wird am 6. Sept. 1. J., Vormittags 10 Uhr, im Me-neser Gemeindehause eine Sitzung abgehalten, wozu sämtliche Mene-ser Weingartenbesitzer und sonstige Interessenten zu erscheinen hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad, 29. August 1868.

Ludwig Traytler,

Berghauptmann.

Einladung.

Von Seite der Kovasinczer Berggemeinde wird **Samstag den 13. September 1. J.**, in den Vormittagsstunden, ein Bergstuhl bei dem dortigen Gemeindehause abgehalten, wozu die betreffenden Weingarten-Besitzer hiemit höflichst eingeladen werden.

Arad am 2. September 1868.

Die Kovasinczer Berghauptmannschaft.

Anzeige.

Da nicht allein hier sondern auch in der ganzen Umgebung ein fühlbarer Mangel an Diensthöten herrscht, so bin ich geneigt, um in dieser Hinsicht im Wege meiner

Vermittlungs-Anstalt

einigermaßen Abhilfe zu leisten, Köchinnen, Stubenmädchen u. dgl., aus Böhmen, Mähren, Schlesien 2c. zu befragen, jedoch ist es hierbei nöthig, die Reisepfeien für die betreffende Perion zu zahlen, wofür selbe dann verpflichtet ist, 1 Jahr hindurch in einem Dienste zu verbleiben und auch billiger zu dienen, als die einheim-schen Diensthöten.

Ich erüde demnach alle jene pl. t. Dienstgeber, die von meinem Antrag Gebrauch machen und sich zur Entrichtung der Reisekosten verpflichten wollen, bis längstens 1. ten October in meiner Anstalt sich zu melden. — Später kommende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Arad, im September 1868.

JOSEF CRUBER,

(637—2,3)

Inhaber der Auskunfts-Anstalt, im Aradob'schen Hause

Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die höf-liche Anzeige zu machen, daß sie ihre auf hiesigem Platz Kirchenstraße Nr. 10 neu etablirte

Specerei-, Material- und Farbwarenhandlung,

verbunden mit einem reichen Lager ausländischer Dessert- und Cham-pagner-Weine, Liqueure, Thee und Rum 2c., unter dem Schilde „zum Schönen Schärer“, am 1. September 1. J. eröffnet haben.

Indem sie sich dem geneigten Zuspruch bestens empfehlen, geben sie gleichzeitig die Versicherung, daß ihr Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, durch reelle und prompte Bedienung sich das ehrende Zutrauen des pl. t. Publicums zu eringen und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Kontur & Reinhardt.

(633—2,3)

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit einem hochgeehrten Publicum ergebenst anzuzeigen, daß meine mit der Advocatur-Kanzlei des Herrn PAUL STETTNER bisher in Verbindung gewesene

Geschäfts-Vermittlungs-Anstalt

gänzlich von derselben getrennt ist, und ich meine Anstalt wie früher separat fortführen werde. In Folge dessen sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich für alle der Advoca-tur-Kanzlei übergebenen Proceß-Angelegenheiten, Geldwechsellieferungen u. s. w., keinerlei Verantwortung übernehme.

Gleichzeitig erlaube ich mir meine Anstalt dem pl. t. Publicum zu allen Gattungen Geldwechsellieferungen, Geschäfts-, Kauf- und Verkauf-Vermittlungen bestens zu empfehlen und gebe die Versicherung, daß ich alle mir übertragenen Angelegenheiten wie bisher so auch in der Folge auf das Pünktlichste und Gewissenhaftigste effectuiren werde, demnach ich um zahl-reiche gütige Anträge bitte.

Arad, 31. August 1868.

JOSEF CRUBER,

Eigentümer des antierischen Geschäfts-Bureaus und der Auskunfts-Anstalt.

(635—2,3)

Plachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke

in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei

Albert Deutsch, nächst dem „König“-Caffee-hause in Arad.

Auch werden daselbst gegen billige Provision Säcke verlichen. (397—16)

Nicht zu übersehen!

Die seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platz etablirte **Herrenkleider-Niederlage**

LEOPOLD BARTH,

Hauptplatz Nr. 29, nächst dem Rathhause,

empfehlte ihr großes Lager aller Gattungen fertiger Herrenkleider zu den billigsten Preisen. — Auch werden Bestellungen auf Kleider aus den feinsten in- und ausländischen Stoffen auf das Prompteste effectuirt. (574—7,6)

Gewisse werden daselbst fertige Herrenkleider, ungarischer und französischer älterer Façon, mit 50% unter den Erzeugungskosten gänzlich ausverkauft